

PRIX JAN MICHALSKI DE LITTERATURE

Erste Auswahl der Jury 2011

Liu Xiaobo

Ich habe keine Feinde, ich kenne keinen Hass

«Der Hass zerfrisst die Weisheit und das Gewissen einer Person, Feindesdenken kann den Geist einer Nation vergiften ... Deshalb hoffe ich, dass ich fähig bin, meine persönliche Erfahrung zu transzendieren, um der Feindseligkeit des Regimes mit Wohlwollen zu begegnen und auf Hass mit Liebe zu antworten - und so zur Entwicklung meines Landes und zu einer Veränderung unserer Gesellschaft beizutragen¹».

Der chinesische Dissident Liu Xiaobo, geboren 1956 in Changchun und ehemaliger Universitätsdozent für Literatur, wurde zu einer langen Haftstrafe verurteilt, weil er es gewagt hatte, für eine friedliche Entwicklung Chinas hin zu einer Demokratie einzutreten. Nach dem Tian'anmen-Massaker 1989 erhielt er Publikationsverbot, saß mehrmals im Gefängnis, stand unter Hausarrest und verbrachte mehrere Jahre in einem Umerziehungslager. Im Dezember 2010 wurde ihm « für seinen langen und gewaltlosen Kampf für fundamentale Menschenrechte in China » der Friedensnobelpreis verliehen.

«Man hat mich innerhalb von 19 Minuten meiner Freiheit beraubt²».

Auf die Frage : *«Wie lautet die Doktrin des chinesischen Machtapparats ? »*, antwortet Liu Xiaobo : **«Die Philosophie des Schweins»**. Seit dem 8. Dezember 2009 sitzt er erneut im Gefängnis, verurteilt zu elf Jahren Haft. Die französische Auswahl von 26 Texten, erschienen 2011 bei Gallimard unter dem Titel *«La philosophie du porc et autres essais»*, herausgegeben und übersetzt von Jean-Philippe Béja, zeigt Liu Xiaobo in seinem unablässigen Ringen darum, aus der Innenperspektive die Verwerfungen, Irrtümer und das Versagen der chinesischen kommunistischen Partei und ihrer Willkürherrschaft zu analysieren und zu verstehen.

Keinen Moment seines Lebens hat Liu Xiaobo gezögert, sich in extreme Gefahr zu begeben, mitten ins Auge des Zyklons. Er verzichtete auf die Bequemlichkeiten eines Lebens im Ausland, um Beobachter und Zeuge der Geschehnisse in seiner Heimat zu sein, genau und unbestechlich. Sein Mut und seine innere Kraft nötigen allergrößten Respekt ab, wenn man auch nur etwas Ahnung davon hat, was es bedeuten kann, tagtäglich dem Terror eines totalitären Regimes ausgesetzt zu sein. **«Introspektion, Selbstbefragung, Selbstkritik betreiben. Wenn die Schriftsteller von heute nur auf diesem Weg fortschreiten würden³ ... »**

¹ Auszug aus der Rede von Liu Xiaobo vor dem Gericht in Peking am 23. Dezember 2009. Es war ihm nicht erlaubt, seinen Aufruf für Gewaltlosigkeit in voller Länge vorzutragen.

² Siehe La Philosophie du porc, S. 45

³ Auszug aus „Krise! Die Literatur der neuen Epoche ...“, La Philosophie du porc, S. 72



Liest man Liu Xiaobos Texte, so erfährt man in vielen Facetten von den unerträglichen Lebensbedingungen unter der Herrschaft eines Regimes, das für den eigenen Machterhalt zu allem bereit ist. Dank der Zeugnisse Liu Xiaobos wird man nicht mehr sagen können, dass man davon nichts wusste oder dass man nicht verstand, wie das System in China so lange überdauern konnte.⁴

Anstelle der Demokratie auf dem Papier, wie sie als reines ornamentales Beiwerk in der chinesischen Verfassung erwähnt wird, fordert Liu Xiaobo die Errichtung einer wirklichen Demokratie, die auf Toleranz, Harmonie, Respekt und Humanismus gegründet ist. **«Viel zu wenige lassen sich von Idealen leiten⁵! »**, mahnt er immer wieder. Seine Wille, auf das chinesische Volk einzuwirken, damit es seine Weisheit wiederfindet und genug geistige Kraft aufbringt, um gegen das Glück der narkotisierten Schweine im Schweinestall - **«mit Brot, aber ohne Freiheit⁶»** - zu protestieren, ist unglaublich beeindruckend.

Liu Xiaobo leistet in einem ganz außergewöhnlichen Maß Widerstand. Als Autor scheint er zu der noblen Haltung der chinesischen Gelehrten früherer Zeiten gefunden zu haben, die mit Leib und Seele universelle Werte verteidigten. Mir ist bewusst, dass die 26 Beiträge kein Buch im üblichen Verständnis ergeben. Doch trotz der Vielfalt der behandelten Themen, Entstehungsdaten und Veröffentlichungsorte sowie der unterschiedlichen Länge bilden alle Texte ein einzigartiges Ganzes von äußerster Wichtigkeit. Sie stellen so etwas wie den Beginn der freien literarischen Rede inmitten eines nach wie vor totalitären Regimes dar.

Mit der Verleihung des Prix Jan Michalski für **La Philosophie du Porc** würde Liu Xiaobo auf herausragende Weise nicht nur als individuelle und einzigartige Stimme des Gewissens, sondern auch für die außergewöhnliche moralische Haltung gewürdigt, die er in seinem Kampf für die Menschenrechte in China an den Tag legt und die höchsten Respekt einflößt. Er muss derzeit eine lange Haftstrafe verbüßen, weil er das Verbrechen begangen hat, das Schreiben als Mittel zu gebrauchen, um uns an unsere allen gemeinsame Menschlichkeit zu erinnern.

«Ein Individuum ohne Erinnerung gleicht einem Gemüse, und kein Gedächtnis zu haben, ist für eine Nation geistiger Selbstmord⁷.»

Fabienne Verdier, Mitglied der Jury

14.05.2011



Liu Xiaobo
Ich habe keine Feinde, ich kenne keinen Hass
S. Fischer Verlag - Frankfurt am Main 2011

⁴ Siehe „Die vielfältigen Gesichter des Despotismus der Kommunistischen Partei Chinas“ (13. März 2006), La Philosophie du porc, S. 439

⁵ Auszug aus „Der chinesischen Literaturszene fehlt es an Personen, die aufbegehren“, La Philosophie du porc, S. 59

⁶ Siehe La Philosophie du porc, S. 167

⁷ Auszug aus einer Rede Liu Xiaobos im Jahr 2006